

Die Verbindung des Wahnsinnigen Globalen Handels und des Klimachaos

English title: *Connecting the Dots: Insane Trade and Climate Chaos* (blog, May 14th, 2019)

Geschrieben von/ written by: Sean Keller – Media and Outreach Coordinator, Local Futures

Übersetzt von/ translated by: Stella Sage

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Lebensmittel routinemaessig tausende von Kilometern entfernt transportiert werden, um verarbeitet und wieder zurückgeschickt nur um dort verkauft zu werden, wo sie hergekommen sind. Stellen Sie sich vor, dass Kühe aus Mexiko mit importiertem Mais aus den Vereinigten Staaten gefuettert werden, dann zum Schlachten in die Vereinigten Staaten exportiert und das daraus resultierende Fleisch wieder zurueck nach Mexiko verschifft wird, um dort verkauft zu werden. Stellen Sie sich eine Welt vor, in der es China in den meisten Jahren seit 2005 irgendwie geschafft hat, mehr Waren aus seinem eigenen Land zu importieren als aus den USA, einem seiner größten Handelspartner.

Dies mag wie die Prämisse eines düster komischen, leicht dystopischen Films klingen. Aber es ist kein Scherz, sondern die tägliche Realität der Weltwirtschaft.

Bei den oben genannten Beispielen handelt es sich allesamt um „Re-Importe“, d. h. Länder, die ihre eigenen Waren nach Übersee verschiffen, um sie zu einem späteren Zeitpunkt in der Produktion wieder zurück zu schicken. Und dies sind bei Weitem nicht die einzigen Beispiele für dieses irrsinnige Phänomen. Jedes Jahr kommt der Kabeljau, nachdem er Tausende von Kilometern um den Polarkreis geschwommen ist um Laichplaetze zu suchen, in den Gewaessern vor der Küste Norwegens an. Diese Migration ist jedoch nichts im Vergleich zu der, die die Fische nach dem Fang unternehmen: Sie werden nach China geschickt um filetiert zu werden, bevor sie zum Verkauf in die Supermärkte nach Skandinavien zurückkehren. Diese Globalisierung der Lieferkette von Meeresfrüchten erstreckt sich auch auf die USA; mehr als die Hälfte der in Alaska gefangenen Meeresfrüchte wird in China verarbeitet und der Großteil davon wird direkt in die Regale der amerikanischen Lebensmittelgeschäfte zurückgeschickt.

Der Wahnsinn der Reimporte wird durch das ebenso verblüffende Phänomen des ueberfluessigen Handels noch verstärkt. Dieses Vorgehen, bei dem Länder in einem gegebenen Jahr enorme Mengen identischer Produkte importieren und exportieren, ist Gang und gaebe. Um ein besonders markantes Beispiel zu nennen: Großbritannien importierte 2007 15.000 Tonnen Waffeln mit Schokoladenüberzug und exportierte 14.000 Tonnen. Im Jahr 2017 importierten und exportierten die USA fast 1,5 Millionen

Tonnen Rindfleisch und fast eine halbe Millionen Tonnen Kartoffeln. Im Jahr 2016 kamen 213.000 Tonnen Milch in Großbritannien an – ein Glücksfall, denn es ist ja nicht so als hätten im selben Jahr 545.000 Tonnen Milch Großbritannien auch verlassen.

Auf den ersten Blick macht diese Art von Handel wirtschaftlich keinen Sinn. Warum sollte es die immensen Kosten – sowohl das Geld als auch den Treibstoff – wert sein, einwandfreies Essen ins Ausland zu schicken, nur um es gleich wieder zurückzubringen?

Die Antwort liegt in der Struktur der Weltwirtschaft. „Freihandelsabkommen“ ermöglichen transnationalen Unternehmen fast überall Zugang zu Arbeitskräften und Ressourcen, wodurch sie Steuerschlupflöcher und nationale Unterschiede bei Arbeits- und Umweltvorlagen ausnutzen können. Unterdessen ermöglichen direkte und indirekte Subventionen für fossile Brennstoffe, die weltweit in der Größenordnung von 5 Billionen US-Dollar pro Jahr liegen, dass die Kosten für den Versand weitgehend von den Steuerzahlern und der Umwelt getragen werden, anstatt von den Unternehmen die tatsächlich daran beteiligt sind. In der Kombination führen diese strukturellen Kräfte zu einem wahnsinnigen internationalen Transportvolumen, das keinem anderen Zweck dient, als der Steigerung der Unternehmensgewinne.

Die Folgen dieses Fehlverhaltens sind bereits gravierend und werden sich in den kommenden Jahrzehnten noch verschlimmern. Die Arbeit und der Lebensunterhalt von Kleinbauern, insbesondere im globalen Süden ist durch den Zustrom billiger Lebensmittel aus dem Ausland stark angegriffen und entwertet worden; inzwischen werden ihre klimaresistenten landwirtschaftlichen Praktiken von der WTO und den „Freihandelsabkommen“ aktiv entmutigt.

Und natürlich machen Lebensmittelverarbeitung und –verpackung, die beide entscheidend sind für Lebensmittel, die weit weg von ihrem Herstellungsort geschickt werden, einen erheblichen Teil der Treibhausgasemissionen des globalen Lebensmittelsystems aus.

Lebensmittel sind nicht das einzige Produkt, das unnötige Versandkilometer zurücklegt. Die Komponenten eines typischen Smartphones beispielsweise, haben zusammen eine halbe Million Meilen zurückgelegt und drei Kontinente besucht, bevor sie in unseren Hosentaschen gelandet sind. Diese Art von exzessivem Handel ist der Grund dafür, dass die CO₂-Emissionen des internationalen Transports fast dreimal schneller steigen als die Emissionen in anderen Sektoren. Bei den derzeitigen Wachstumsraten wird der internationale See- und Lufthandel bis 2050 etwa so viel CO₂ ausstoßen wie die gesamte Europäische Union heute.

Der Zusammenhang zwischen liberalisierter Handelspolitik und CO₂-Emissionen ist eindeutig: Eine aktuelle Studie der japanischen Kyushu-Universität ergab, dass wenn

Laender ihre Zölle senken oder abschaffen – insbesondere bei ressourcenintensiven Industrien wie dem Bergbau und der verarbeitenden Industrie – entsprechende Erhoehungen der CO2-Emissionen im Zusammenhang mit den importierten Waren entstehen.

Das bedeutet, dass wir, wenn wir die Klimakrise effektiv bekämpfen wollen, auf die Handelspolitik schauen müssen. Wir muessen diese so aendern, dass ein uneingeschränkter, unbegrenzter „Freihandel“ keine Option mehr ist. Es ist jedoch so, dass die politischen Entscheidungsträger derzeit wenig Anreiz haben den internationalen Handel zu reduzieren, da Emissionen aus dem Welthandel bizarrerweise bei keinem Land auf der nationalen CO2-Bilanz erscheinen. Es gibt viele Möglichkeiten dies zu beheben, zum Beispiel könnten Emissionen aus dem Handel Ländern zugeordnet werden, basierend darauf wo die Waren herkommen, wo sie ankommen oder wo die Schiffe und Flugzeuge, die sie transportieren, registriert sind. Die Länder müssten sich lediglich auf eine Norm einigen, aber derzeit wird keinem Land die Verantwortung für diese schwebenden Emissionen übertragen. Das Ergebnis ist eine Situation, in der die Politik verspricht die CO2-Emissionen zu reduzieren und gleichzeitig den Ausbau des Welthandels vorantreibt – obwohl diese beiden Ziele völlig unvereinbar sind.

Wenn die politischen Entscheidungsträger diese noetigen Schritte und Entscheidungen weiterhin aufschieben, muss der Anstoss fuer eine wirkliche Veraenderung in der Art wie wir zukuenftig den globalen Handel betreiben aus einer gemeinsamen Voelkerbewegung kommen um ihrer Stimme Gehoer zu verschaffen. Wir müssen ein Ende eines deregulierten „Freihandels“- und einer Steuerpolitik fordern, die Praktiken wie Reimporte und überflüssigen Handel profitabel machen. Einer der wichtigsten Schritte zur Vernunft wäre die Abschaffung der Subventionen für fossile Brennstoffe. Wenn die Steuerzahler keinen Teil der Kosten des weltweiten Transports mehr zahlen, müssen transnationale Unternehmen ihre Arbeitsweise radikal überdenken.

Diese Veränderungen werden von großen globalen Unternehmen energisch abgelehnt werden, was bedeutet, dass die Entwicklung einer Handelspolitik, die die Gesundheit der Gesellschaft und ökologische Stabilität fördert, nicht über Nacht passieren wird. Aber der erste Schritt besteht darin, das Bewusstsein für den globalen Handel als Klimaproblem zu schärfen und die Abneigung der meisten großen Medien, Politiker und Denkfabriken dies kritisch zu diskutieren, zu bewaeltigen.

Zu diesem Zweck hat Local Futures ein neues Datenblatt und einen Kurzfilm über den „wahnsinnigen Handel“ und seine Folgen veröffentlicht. Wir hoffen, dass diese dazu beitragen können auf die Absurdität des derzeitigen Systems aufmerksam zu machen, auf gesündere Alternativen hinzuweisen und das Thema Welthandel für ein breites

Publikum zugänglich und verständlich zu machen. Teilen Sie diese also bitte mit Bekannten und Familie um Konversationen ueber dieses wichtige Thema zu eroeffnen.

Read blog in English here: <https://www.localfutures.org/connecting-the-dots-insane-trade-and-climate-chaos/>

Read all our blogs here: <https://www.localfutures.org/blog/>